

AMSTERDAM, 12/XI.32

CLIOSTRAAT 20
TELEF. 91834

Lieber, verehrter Herr Fontana,--

es ist, oder es wäre eine Frechheit Sie mit der Uebergabe des beiliegenden Manuscriptes zu belästigen, wollte ich nicht kängst, aber längst schon Ihnen schreiben. Oft sprachen wir mit de Jong von Ihnen, er hat Ihnen auch Nachricht gegeben. ~~xxx~~ glaube ich, aber er ist ein so märchenhaft leichter Arbeiter, seinen letzten, jüngst erschienen grossen Roman von an die 400 dichtgedruckten Seiten schrieb er in genau 7 Wochen, und dieser Tage erschien schon eine neue Novelle in seiner klichierten Handschrift, im ganzen Band sind keine 20 Worte durchgestrichen. Wer so leicht arbeitet, kann auch Briefe schreiben, -ich bin leider von jeher ~~xxx~~ furchtbar gehandicapt durch die Krankheit alles zehnmal umzukorrigieren, und nun kommt seit Jahren auch noch die physische Hemmung der ewigen Gesundheitsstörungen hinzu, Sie können sich denken wie schwer es mir da wird, auch ausser der Arbeitszeit am Schreibtisch zu sitzen. Nicht dass ich, Gott behüte Sie anweinen will, das wäre heutzutage Wasser ins Meer tragen, so ziemlich bei allen Kollegen, mit den wenigen Ausnahmen der Stars à la Wassermann, Ludwig etc. die der Reihe nach auch hier "auftraten".

Wie geht es Ihnen immer, was arbeiten Sie, gerne hätte ich wieder einmal Nachricht, der Himmel weiss, ob und wann ich einmal wieder nach Wien kann? Den Winter über musste ich hauptsächlich an dem Buch "Unterwegs" meinen eigenen Lebenserinnerungen (mit dem Gewicht auf der Kriegs und Umsturzzeit (in der Schweiz und Deutschland) arbeiten, da mir diese Arbeit voraus honoriert wurde von den hiesigen Parteiblatt, seiner Zeit eine ebenso grosse Annehmlichkeit, als jetzt die Schattenseite ist, denn ich musste zwischendurch auch am "Lafayette" den ich für Grasset schreiben arbeite, da die Fortsetzungen in der Zeitung wöchentlich einmal erscheinen habe ich ja Zeit, aber ich werde erst in einigen Wochen ganz fertig sein, und arbeite lange schon ganz pour le roi de Prusse, wie Sie sich denken können, und es ist noch mehr als zweifelhaft ~~xxx~~ ob ich bei der politischen Lage gerade für dieses Buch überhaupt einen Verlag für die Ausgabe in der Originalsprache finde?

Sie sehen, wie man ausführlicher wird, kommt man wider Willen ins Klagen, es ist ja auch der raffinierteste Fluch, heute jemandem anzuwünschen er möge die Freiheit eines "freien" Schriftstellers geniessen! Langsam langsam fallen Zweig um Zweig auch alle ausländ. Valuten erst, u, dann die Verleger, u. es bleibt zu letzt wirklich nur der Galgen. Viel anders wird es wohl auch im Schatten des Stephanturmes nicht sein, ohne die Unfreiheit redaktioneller Bindung ist die Kunst eines Prestigitateurs würdig auf dem Damm zu bleiben.

Ab und zu bringt mir ein hier wohnender holl. verheirateter Wiener Zeichner eine alte Nummer des Tag, leider habe ich selten die Chance, Sie drinn zu finden. Für Ihre liebenswürdige Erwähnung in der ~~Kxxx~~ Kritik der Bearbeitung der Köabund'schen Literaturgeschichte glaube ich Ihnen schon gedankt zu haben! Ich träume übrigens davon, vielleicht gegen Ostern einen Radiovortrag in Wien zu ergattern "Die Rolle des Zufalls in der Geschichte

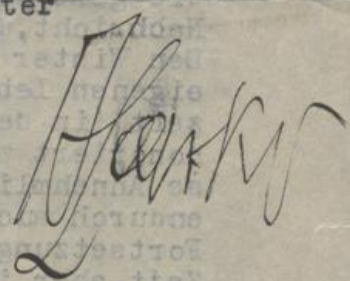
od. dergleichen Geschwätz, - gelänge dies, u. hinzu etwa das Berner od. Züricher Radio unterwegs (denn an Deutschland darf ich gar nicht denken, dann könnte ich flüchtig wenigstens Heimatluft atmen, denn dass die Atmosphäre hier auf die Dauer schwer auf der Brust liegt, können Sie sich denken, es ist doch eine so ganz und gar entgegengesetzte Lebenseinstellung, Literaten mit "Ersparnissen" (schon eine contradictio in adjecto für uns) essen Margarine statt Butter die nur den Kindern im Wachstum auf das Brot geschmiert wird, um die Differenz in Wertpapieren anzulegen! - - - Das stimmt auf de Jong ganz u. gar nicht, aber ist aus dem katholischen Süden ersretsn, u. derzeit, seit mehreren Jahren der meist verdienende Schriftsteller des Landes, u. überhaupt unkompatibel mit den Anderen.

Hoffentlich wird etwas aus meinen Träumen, ich muss wenigstens hoffen, - - dann sehen und sprechen wir uns ja, Briefe sind ja doch nicht das Richtige.

Einige Wochen lang hatte es den Anschein, als sollten meine "Sieben Tage" verfilmt werden, um mich zu frozzeln, wurde per Kabel aus Amerika angefragt, - - - aber leider, seither ist es still geworden, so dass ich mit die sem Flügel nicht mehr nach dem Osten fliegen werde, - sehr schade.

Grüssen Sie Buschbeck, wenn Sie ihn sehen, und die Strassen, Plätze, Vororte, und den Wind aus dem Wiener Wald, es hilft alles nichts, ein Mensch ist kein Stein, der fortgeschleudert überall gleich gut liegt, wo er hinfällt, unn ein Menschenleben sollte sich immerx wie ein Kreis zum Ausgangspunkte zurück runden am Ende! Dass mein Kahn vom Budapester Ufer abstiess hat nichts zu x sagen, denn meine Mutter war eine Wienerin, auch als sie siebzijährig schon seit einem halben Jahrhundert in Budapest wohnte,

Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin, in aufrichtiger, kameradschaftlicher Sympathie und Hochschätzung Ihr
sehr alter



P.S. Können Sie so sehr lieb sein die Auszahlung des Honorars an die Buchhandlung Wehle & Höfels Walfischgasse 14 zu veranlassen? Sollte aus irgendeinem Grunde die Skizze nicht gedruckt werden, soll man mir das Manuscript retournieren.

